

Guernsey

Die Internetgeschwindigkeit ist trotz Roamingversprechen quälend langsam. Das hält uns nicht nur vom schreiben ab, sondern mich vor allem von meiner Arbeit. Obwohl wir die Insel gerne noch etwas mehr erkundet hätten, machen wir uns am Mittwoch mit der Hoffnung auf Besserung auf den Weg nach Guernsey. Das Wetterfenster ist gut. Muss es auch und ebenso muss die Zeit wieder gut kalkuliert werden. Uns erwarten die „Races“ zwischen Alderney und Burhou „The Swinge“. Tidenwechsel ist gegen 16:00. Wir laufen um 15:00 aus und müssen dem guten Wetter geschuldet heute mal wieder unter Maschine fahren. Die erste Atlantikdünung macht sich bemerkbar. Von den Schiffen, die mit uns fahren ist zeitweise der Rumpf bis über Baumhöhe verschwunden.

Die Ansteuerung von St. Peter Port ist bei der guten Wetterlage auch nicht so problematisch. Wir kommen durch den „little russell“ und finden alle Felsen da wo sie hingehören – also nicht vor unserem Bug. Um 19:30 ankern wir in der Havelet Bay südlich von St. Peter Port.





(mit den Bildern ist das immer wieder so eine Sache. Alles was wir bei Landkontakt toll und spannend finden, ist im Foto nicht zu erkennen.)

Es wird die bisher grausamste Ankernacht. Kurz nach Mitternacht dreht der Wind auf SE und frischt bis auf 20 Kn auf. Zu der Seite ist die Bucht offen und innerhalb kurzer Zeit steht eine Welle in der Bucht. Der Anker hält zwar, aber wir werden in jeder Welle mit dem Bug einen guten Meter hochgerissen. Es kracht im Ankergeschirr und das Boot bockt wie ein Rodeobulle. An Schlaf ist kaum zu denken. Wir verbringen einige Stunden im Cockpit, versuchen uns immer mal wieder hinzulegen wenn es etwas ruhiger ist. Gegen 5:00 Morgens ist der Spuk vorbei.

„vorerst genug geankert“, sagt Elch, nachdem er aus dem Barfach gefallen ist.